

Kunstfreunde: Ensemble Amarcord glänzte im Parktheater mit feinen Raritäten und vielseitigen Arrangements

Höchst vergnügliche Gesangskunst

Bensheim. Die sublimen Ästhetik des Hilliard Ensembles, der experimentierfreudige Esprit der King's Singers, die große Tradition des Thomanerchores:

Keine junge Sängerformation verbindet all diese Stileinflüsse so intelligent und zugleich entspannt wie das Leipziger Ensemble Amarcord - mit dem Resultat eines unverwechselbar eigenen Repertoires und Klanges.

Weltkarriere seit zehn Jahren

Das aus den Ex-Thomanern Wolfram und Martin Lattke (Tenor), Frank Ozimek (Bariton) sowie Daniel Knauft und Holger Krause (Bass) bestehende Quintett macht seit rund zehn Jahren Weltkarriere.

Fast vierzig Auftritte verzeichnet allein der Konzertkalender für das erste Halbjahr 2010 (New York und Istanbul inklusive) - eine Popularität, von der die meisten anderen Vokalensembles nur träumen können.

Diese Beliebtheit zeigte sich jetzt auch wieder in Bensheim, wo die Leipziger fünf Jahre nach ihrem ersten Kunstfreunde-Konzert erneut für ein prall gefülltes Parktheater sorgten.

Im eröffnenden klassischen Programmteil griffen die fünf Amarcord-Sänger tief in die Raritätenkiste und demonstrierten anhand einiger besonders exquisiter Fundstücke, welche herrliche Musik gerade auf ihrem Terrain noch zu entdecken ist.

Camille Saint-Saëns' vor elegantem Witz nur so sprühende "Sérénade d' hiver" (1867) war dabei eine ebenso schöne Überraschung wie Robert Schumanns frühes Männerchor-Opus 33 (1840), dessen Heine- und Goethe-Vertonungen von den Gästen als nuancenreiche poetische Juwelen zelebriert wurden.

Der Komponist wollte auch im Chorgenre keine "Pedanterie der Einfachheit", sondern "künstlerisch echte Naivität": Amarcord traf diesen Ton kunstvoller Schlichtheit mit genauestem Einfühlungsvermögen und unauffektierter kammermusikalischer Finesse.

Lyrische Kostbarkeiten

Leo Janáček's wenig bekannte Männerchöre aus seiner Frühzeit mögen zwar insgesamt noch etwas konventioneller klingen als viele der berühmten Spätwerke, verraten aber dennoch auf Schritt und Tritt die energiegeladene und ausdrucksstarke Persönlichkeit ihres Schöpfers.

Amarcord stellte vier von Max Brod mit deutschen Texten versehene Beispiele vor - lyrische Kostbarkeiten allesamt, deren Qualitäten dank höchster sängerischer Kultiviertheit delikat herauskamen.

Edward Elgars eingängige Sammlung "From the Greek Anthology" opus 45 (1903) krönte den ersten Teil in jener ungekünstelten Frische, die gerade beim englischen Chorrepertoire Kenner und Könner ausweist.

Auf musikalischer Weltreise vergnügten die "Amarcords" sich - und damit ihr Bensheimer Publikum - nach der Pause.

Im Gepäck hatten die Musiker zehn ihrer effekt- und gefühlvollsten Paradenummern (überwiegend brillante Arrangements), aus denen sie einen wunderbar abwechslungsreichen Cocktail ohne Stilgrenzen mixten.

Irische Balladen und Jazz

Da gab es irische Balladen-Träumereien ("An Old Song Resung", "The Last Rose of Summer"), freche Volkslied-Versionen (etwa das koreanische "Arirang") und am Ende natürlich einen amerikanischen Schmankerl-Block - unter anderem mit dem virtuos zubereiteten Jazzklassiker "Lullaby of Birdland".

Auch die Begeisterung der Bensheimer kannte danach keine Grenzen mehr: Zwei Zugaben

zubereiteten Jazzklassiker "Lullaby of Birdland".

Auch die Begeisterung der Bensheimer kannte danach keine Grenzen mehr: Zwei Zugaben folgten als attraktive Belohnung. Klaus Roß